

und an der Ecke, wo der Windzug besonders stark ist, sogar bis ans graue Strohdach. Wie ausgestorben ist's im Dorfe, öde und stumm im hochverschneiten Walde, dessen Kiefern ihre dunkelgrünen Nadelzweige tief betrübt zu Boden senken, da sie vom Winter Gewalt erleiden müssen und nicht im Stande sind, sich der Schneelast zu erwehren, welche er auf sie häuft. Aber in den Hütten des Gebirgsdorfes herrscht rege Arbeit, und der flackernde Kienspan leuchtet in der rauchigen Stube bis tief in die Nacht hinein, indem er durchs Fenster hinaus seinen roten Schein auf den bleichen Schnee wirft. Die Mutter sitzt am schnurrenden Spinnrade und sieht von Zeit zu Zeit in den wärmenden Ofen, wo ein Gericht Kartoffeln oder Hasermus zubereitet wird. Der Vater dagegen ist am großen roten Holztische beschäftigt, aus feingeschnittenen Spänen, aus Klötzchen und Holzschnitzchen allerlei Weihnachtsfachen zu verfertigen, hier eine Schachtel, dort eine Reihe Soldaten, Reiter und Kanonen, hier eine Jagd mit grünen Tannenbäumchen, mit braunen Hirschen und Hasen, dort eine große Stadt von Häusern und Kirchen mit roten Dächern, oder eine Geige, eine Trommel, eine Trompete, eine Klarne und was sonst die Kinder als Weihnachtsgabe erfreut. Hilfreich gehen ihm die Kinder zur Hand, leimen und kleben die Stücklein zusammen, färben und bemalen die Bögel und Tiere, die Menschen und Häuser, die Trommeln und Trompeten. Jeder strengt seine Erfindungskraft an, um Schönes, Ansprechendes und Gefälliges zu verfertigen. So sinnt die Armut darauf, das Auge des Reicherer zu erfreuen, ihm frohe Stunden zu bereiten, damit sie selbst ihr mühevolleres, karges Leben voll Gutbehrungen friste. Ist ein hinlänglicher Vorrat solcher Spielsachen fertig, so erscheint der Aufkäufer, klagt über schlechte Zeiten, geringen Absatz, tadeln und mäkeln an dem, was die Familie in stiller Freude und mit emsigem Fleiße geschaffen, und drängt ihr die schönen bunten Sachen zu einem Preise ab, daß sie kaum Salz und Kartoffeln dabei verdient. Während der Thüringer und Harzbewohner vorzugsweise Schachteln, Spielsachen und Schwefelhölzer verfertigt, sitzt der Schwarzwälder den langen, trüben Winter in seiner halbverschneiten Hütte wie verloren in der weiten Welt und macht zierliche Holzuhren. Räder, Scheibchen, Walzen und Leisten mißt er sorgfältig ab, setzt sie zusammen, probiert, hilft nach, bis eine Uhr nach der andern an die Wand gehängt wird, wo sie gesellig neben einander ticken, als ob sie die Zeit besüßeln. Kommt endlich der späte Frühling in sein